

Analyse eines prototypischen Tageliedes: Wolfram von Eschenbachs *Sîne Klâwen*

M.^a DEL CARMEN BALBUENA TOREZANO
Universidad de Córdoba

Fecha de recepción: 24 de mayo de 2006

Fecha de aceptación: 22 de junio de 2006

Zusammenfassung: Hier werden wir beschreiben, welche typische Tageliedelemente sich in das bekannteste Tagelied Wolframs befinden. So werden wir den Ausgangspunkt, die personalen Konstituenten, die räumlichen und temporalen Elementen analysieren, und wie alle diese Elemente intensive Gegensätze sind.

Schlagwörter: Tagelied, Mittelalterliche Lyrik, Wolfram von Eschenbach.

Abstract: I attempt to describe in this article the main elements of the Tagelied (morning song), that appear in the well known lyrical composition by Wolfram von Eschenbach. Thus I discuss the initial starting point, the special and temporal dimensions and how they are handled so as to form strong contrasts throughout the whole work.

Key words: Tagelied, Middle Ages lyrical poems, Wolfram von Eschenbach.

Vorbemerkung

Sîne Klâwen ist das bekannteste Tagelied aller der von Wolfram von Eschenbach verfassten. Es beinhaltet viele typischen Tageliedelemente, wie wir nach folgend sehen werden.

Dieses Lied thematisiert eine erotische Liebesbeziehung zwischen einem Mann und einer Frau. Die Erotik beruht auf der Tageliedsituation, die Wolfram im Gedicht präsentiert: ein Liebespaar, das nach einer nächtlichen Vereinigung bei Tagesanbruch voneinander Abschied nehmen muss. Andererseits ist *Sîne Klâwen* ein Leidsang, da es den Schmerz des Mannes und der Frau wegen der Trennung poetisiert. Wie in anderen Gattungen der Zeit, gibt es hier keine Liebe ohne Leid. Es handelt sich auch um eine Rollendichtung: in der ersten zwei Strophen des Liedes spricht die Dame, in der dritten spricht der Wächter, in der vierten spricht wieder die Dame, und in der fünften spricht ein Erzähler, der genau den Abschied erzählt.

Das Lied, und in der Regel alle der Gattung angehörenden Lieder, hat aber einen Unterschied zum Minnesang: einerseits diskutiert das Tagelied weder das Thema Ehe noch das Thema Frauendienst, sondern das Thema Erotik. Das heißt, das Tagelied ist eine Darstellung der Freiwilligkeit und der freien Wahl der Liebe, und, wie Volker Mertens behauptet (1983: 242),

das gilt vor allem von der Seiten der Frau, die freie Wahl in Liebesdingungen in der Realität nicht hatte, während es beim Mann möglich sein möchte (...).

Andererseits gibt es im Tagelied keine Vasallität, das heißt, hier ist der Mann kein Diener, kein Vasall der Frau. Im Tagelied wird die Dame nicht *vrouwe*, "Herrin" vom Ritter genannt.

1. *Sine Klâwen*: Inhalts- und Strukturanalyse

1.1. Ausgangspunkt

Der Ausgangspunkt dieses Liedes ist eigentlich ein Merkmal der Gattung und gewissermaßen der höfischen Liebe: Dame und Ritter sind zusammen, wenn die ersten Sonnenstrahlen den Tagesanbruch ankündigen. Es ist in diesem Moment, dass die Geliebten sich verabschieden müssen. Diese Szene ist hier so peinlich genau beschrieben, als ob es sich um ein Gemälde handelte. Diese Thematik der Trennung des Liebespaares findet man auch im Kreuzlied oder im Frauenlied, aber der Abschiedsgrund ist nicht der Tagesanbruch.

1.2. Personale Konstituenten

Im Bezug auf personale Konstituenten hat *Sine Klâwen* die zwei typische Hauptfiguren dieser Gattung: Dame und Ritter. Es gibt noch eine andere Figur, der Wächter, und so kann man das Gedicht als Wächterlied oder Wächtertagelied typifizieren. Diese Figur wurde von Wolfram aus den occitanischen Albas übernommen. In diesem Sinne behauptet Wolfgang Mohr (1983: 149) über Wolframs Tagelieder:

Er setzte bei dem heimlichen, lyrischen Tagelied ohne Wächter ein und variierte es stufenweise, bis er schließlich bei einer deutschen balladenhaften Alba ankam, die den Wächter und sogar den Kehrreim (Nr. IV) mit ihrem romanischen Vorbild gemeint hat (...)

Wolfram mißt der Frau eine besondere Bedeutung bei: sie kann nur lieben und geliebt werden, sie äußert auch die Trennungsklage. Durch diese Figur fordert Wolfram Freiheit in Liebesdingen. Die Dame will nicht die Gefahr beim Zusammenbleiben des Liebespaares verstehen, und so ist es angebracht, einen Gesprächspartner, der Wächter, im Gedicht zu erwähnen, um ihr zu erklären, dass der Ritter fortreiten muss, um Ehre und Leben zu bewahren. Es handelt sich also um eine adlige Frau, da der Wächter ihr untergeordnet ist.

Letztendlich, ist die Frau, die die Handlung des Liedes verursacht. Dank ihr gibt es einen Dialog mit dem Wächter, eine peinliche Beschreibung des Tagesanbruches und zwei Perspektiven: die Perspektive der verliebten Frau und die der Gesellschaft, zu der sie gehört.

Im Gegenteil ist der Mann keine aktive Figur; er bleibt stumm, nur die Frau klagt über die Trennung. Der Mann ist vom Erzähler nur kurz erwähnt. Die Bedeutung der Handlung, wie oben gesagt worden ist, liegt in den Figuren des Wächters und der Dame. Die männliche Figur ist auch ein adliger Mann, ein Ritter, und so benennt ihn der Erzähler in der letzten Strophe, indem er sagt, der Mann ist ein *rīter*. Als Ritter muss er Ehre und Leben bewahren. Mit dem Ausdruck "Ehre und Leben" meine ich die Anerkennung der adligen Gesellschaft. Wenn der Ritter die höfischen Regeln missachtet, wird er von dieser Gesellschaft ausgeschlossen. Das impliziert, dass er andere ritterlich Pflichten in der Außenwelt hat. Seine Funktion im Gedicht ist also, den Schmerz der Trennung zu intensivieren.

Wichtiger ist aber hier die Figur des Wächters, der als Freund der Liebenden präsentiert wird. Als Verkünder des Tagesanbruches, muss er den Weckruf singen, um anzukündigen, dass der Tag kommt. Er ist auch eine vorsichtige, treue Figur, dessen Funktion es ist, das Liebespaar aufzuwecken, und die Wirklichkeit klarzustellen. So ist der Wächter sogar wichtiger als der Ritter in diesem Lied. Gerd Rohrbach meint auch, dass diese Figur von äußerster Bedeutung ist, denn er ist der Gesprächspartner der Dame. Wie die Frau, so ist auch der Wächter nicht mit der Trennung der Geliebten einverstanden, aber ein wichtiger Unterschied, behauptet Rohrbach (1986: 63):

In beider Bewusstsein widerstraten Pflicht und Neigung, in beiden Fällen ist man gegen die Trennung. Der wesentliche Unterschied: der eine ist dafür, weil er weiss, das nur so das Leben des Mannes zu retten ist, und damit die Liebe für später gesichert ist; die Frau nimmt den Lauf der Dinge nur dulgend hin.

Diese Figur gestaltet sich auch als Diener oder Vasall der Frau, und so sagt sie es im neunten Vers der zweiten Strophe, wenn die Frau ihm eine Belohnung für sein Schweigen, für seinen Dienst, bietet (2. Strophe, v. 9):

des lōn ich dir, als ich getar,
[ich belohne dir dafür, so gut ich kann]

Es handelt sich jedoch um keine Bitte der Dame, es ist ein Befehl. So sagt die weibliche Figur (2. Strophe, v. 8):

daz gebiut ich den triuwen dīn
[wenn du mir treu ergeben sein willst]

1.3. Räumliche Elemente

Im Bezug auf die räumlichen Elemente, kann man in diesem Lied eine Innenwelt und eine Außenwelt unterscheiden. Es gibt keine rigurose Beschreibung der Innenwelt, aber man kann annehmen, dass es sich um einen geschlossenen Raum

handelt: um ein Schloß. Wie das Gedicht sagt: die Sonnenstrahlen treten durch das Fenster hinein, was voraussetzen lässt, dass Mann und Frau so im Schlafgemach der Dame sind.

In der Außenwelt sind die höfische Gesellschaft und die Feinde des Liebespaares. Hier nutzt Wolfram visuelle und akustische Elemente, um diese Welt zu beschreiben.

1.3.1. Visuelle Elemente

Als eines der visuellen Elemente haben wir einerseits das Hineintreten oder das Hineinscheinen der Sonnenstrahlen durch die Wolken und die Metapher der Klauen: die Sonnenstrahlen sind wie die Krallen eines Greifvogels. Dieses Bild hat auch eine traurige Tönung: der Morgen ist negativ, genau so, wie die Dame ihn wahrnimmt. Am Anfang des Liedes benutzt Wolfram überhaupt nicht das mittelhochdeutsche Wort *tac*, sondern es erscheint erst im sechsten Vers der Strophe. Peter Wapnewski behauptet, dass der Dichter die sogenannte *retardatio* benutzt (1972: 34):

(...) im sechsten Vers erst wird enthüllt, der sich unter der Raubtierlarve verbirgt: der *tac*! Diese *Retardatio* erzeugt Spannung in der Aufmerksamkeit des Hörers, und diese Spannung wiederum entspricht der Gespanntheit der Auseinandersetzung im Gedicht.

Weitere visuellen Elemente sind der Morgenstern und das Tageslicht, obwohl beide auch als negative Begriffe präsentiert werden. Wir finden auch das visuelle Element der Nacht. So benutzt Wolfram das mittelhochdeutsche Wort *naht*, um darauf hinzuweisen, dass die Nacht das Gegenteil vom Tag ist, und das ist ein für das Publikum rein visueller Effekt. Dieses Motiv erscheint also in Wolframs Tagelied *Ez ist nu tac*, in den folgenden Versen (1. Strophe, v. 3-4):

‘diu vinster naht hât uns nu brâht ze leide mir
den morgenschîn’

[»Die dunkle Nacht hat uns nun zu meinem Unglück
das erste Morgenlicht gebracht«]

1.3.2. Akustische Elemente

Was die akustischen Elemente betrifft, kann man als Bild, des Wächters Weckgesang hervorheben. Dieses Motiv wird in der zweiten Strophe durch die direkte Anrede der Dame zum Wächter eingeführt, und so sagt sie im ersten Vers:

Wahtaer, du singest,

[»Wächter, was du singst,]

Im Gegensatz zur Stimme des Wächters, ebenfalls in dieser Strophe, finden wir im siebten Vers das Schweigen, und so sagt die Frau:

Analyse eines prototypischen Tageliedes: Wolfram von Eschenbachs Sine Klâwen.

Diu solt du mir verswîgen gar

[Die sollst du mir ganz und gar verschweigen]

In der vierten Strophe bezieht sich wieder die Frau auf die Stimme ihres Gesprächspartners, wenn sie sagt:

Von dînem schalle

[Dein lautes Rufen]

Und schließlich finden wir auch den Gesang des Wächters in der letzten Strophe, wo der Erzähler die Trennung der Liebenden detailliert, und im dritten Vers sagt:

Und dô wahtaere warnen sanc

[und der Warnesang des Wächters]

Der Morgengesang des Wächters ist ein mehrmaliges Motiv in Wolframs Tageliedern. So kann man es also in seinen Gedichten *Von der zinnen* und *Den morgenblic* finden:

«Von der zinnen
wil ich gên, in tagewîse
sanc verbern.

[»Von der Zinne
werde ich jetzt hinabsteigen
und mit einen Tagelied mein Singen beenden.]

(*Von der zinnen*, I, v. 1-3)

Den morgenblici bî wahtaeres sange erkôs
ein vrouwe, dô si tougen
an ir werden vriundes arm lac.

[Beim Gesang des Wächters
nahm eine Dame das erste Morgenlicht wahr,
als sie heimlich in den Armen ihres edlen Geliebten lag]

(*Den morgenblic*, I, v. 1-3)

1.4. Temporale Elemente

Im Bezug auf temporale Elemente, können wir drei wichtige Zeitpunkte unterscheiden: Der Weckruf, der Tagesanbruch und die Trennung der Liebenden.

Großartig ist die Schilderung in der ersten Strophe der Augenblick, wenn die Dame, die schon wach ist, die ersten Sonnenstrahlen bemerkt. Die Rede der weiblichen Figur enthüllt in diesem Moment die Verzweiflung der Frau angesichts Morgendämmerung. Die Sonnenstrahlen bedeuten für sie, dass der Schutz und die

Abdeckung der Nacht verschwinden werden. Der Tag wird ihr auf erbarmungslose Weise den Ritter entreißen. Und so beschreibt die Dame die Szene:

Er stíget úf mit grôzer kraft
[er steigt auf mit großer Kraft]

Diese Eigenschaft des Morgens findet man auch in Wolframs Tagelied *Den morgenblic*, im folgenden Vers:

Der tac mit kraft al durch diu venster dranc
[Der Tag drang mit Macht durch die Fenster]

Während die Frau mit schreckt diese Szene betrachtet, schläft der Ritter, und der Wächter beginnt, seinen Weckruf anzustimmen. Das Lied fängt mit der direkten Rede der Dame an, die die Trennungsklage vor dem Tagesanbruch äußert. Aus einer temporalen Perspektive sind wir also vor dem letzten privaten Moment, bevor die Außenwelt in den Liebesbereich einbricht. Daher kann keine andere Figur als das Liebespaar in der Szene erscheinen.

Wolfram widmet dem Tagesanbruch drei komplette Strophen, nämlich die zweite, dritte und vierte. Mit der zweiten Strophe beginnt der Dialog zwischen Dame und Wächter. Während die Vorgänger und die Zeitgenossen Wolframs der Trennung eine größere Bedeutung bemessen, ist für den Dichter der Tagesanbruch das auslösende Ereignis der Gedichtshandlung. Das ist kein isoliertes Ereignis, sondern eine Szene, die jeden Tag bei Tagesanbruch stattfindet. Und so sagt es die Dame im sechsten Vers des zweiten Strophe:

Immer morgen gegen dem tage
[Jeden Morgen bei Tagesanbruch]

In diesem Moment hat der Wächter schon bestätigt, dass es Tag geworden ist. Und so sagt es der treue Diener: *ez ist nu tac*. Im Gegensatz erinnert Wolfram auch durch den Wächter das Publikum daran, was in der vergangenen Nacht passiert ist, indem er in den neunten und zehnten Versen der dritten Strophe angibt:

ez ist nu tac. naht was ez dô
mit drucken an brust dîn kus mir an gewan
[Es ist nun Tag. Nacht war es, als
Unter Unarmungen dein Kuß ihn mir entführte]

Präsens und Vergangenheit wechseln innerhalb des Liedes ab. So wird in der dritten Strophe die gegenwärtige Situation dargestellt, und gleichzeitig wird erzählt, was in der Vergangenheit passiert ist. Der Wächter benutzt das Präsens und der Imperativ, um zu sagen, was in diesem Moment gerade geschieht: *muoz, gip, lâze, behalte*. Das Präteritum macht klar, was in der vorigen Nacht passiert ist: *gap, was, gewan*.

Durch den Gegensatz zwischen dem Präsens —das ist, der Tagesanbruch— und der Vergangenheit —das ist, die vorige Nacht oder die Liebesnacht— sowie durch die genaue Beschreibung und die Trennungsklage der weiblichen Figur, präsentiert Wolfram den Tagesanbruch als die wichtigste Handlung des Liedes, um so die Aufmerksamkeit der Hörer auf dieses Ereignis zu lenken.

Wie ich bereits erwähnt habe, mißt Wolfram der Trennung eine nicht so große Bedeutung bei wie die Streitfrage der gesellschaftlichen und ritterlichen Regeln im Gegensatz zur freien Liebeswahl. So ist die Trennung der Liebenden zweirangig, obwohl sie genauer beschrieben ist, als die in anderen Tageliedern. Das Wichtigste für Wolfram ist, die Verzweiflung der Liebenden zu zeigen.

In diesem Sinne behauptet Alois Wolf, dass Wolfram wegen der peinlich genauen Beschreibung des sich als Ritual gestaltenden Abschiedes ein äußerst höfisches Tagelied verfasst hat:

(...) Zur Spontaneität bei der Trennung des Liebespaares im traditionellen Tagelied tritt also als wichtiges Element höfischen Zeremoniells des *urloup* hinzu und bestimmt die Situation. Die Verhöfischung liegt also nicht nur in der Schloßszenerie, im Wächter und in der ehebrecherischen Konstellation, sondern in dieser zusätzlichen Zeremonialisierung der an sich simplen, emotionalen Abschiedsszene (...).

1.5. Epischer Inhalt des Liedes

Sine Klâwen ist andererseits ein Lied hohen epischen Inhalts. Man kann im Gedicht zwei wichtige Erzählungszeitpunkte unterscheiden: die Schilderung des Tagesanbruches in der ersten Strophe und die Beschreibung der Trennung in der zweiten.

Das Lied fängt mit der Tagesbeschreibung an, und die Frau erzählt mittels Metapher und Personifikationen, wie der Morgen kommt. Es handelt sich um einen Ich-Erzähler. So ist die erste eine äußerste epische Strophe. Da der Erzähler die Dame selbst ist, nimmt das Publikum eine weibliche Perspektive des Handlungsablaufs wahr.

In der letzten Strophe aber gibt es einen allwissenden Erzähler, der einen souveränen Überblick über den Handlungsablauf hat, und der gut kennt, was vor und nach dem Morgengrau passiert. Er ist auch ein Verbündeter des Liebespaares, denn er kennt alle die Geheimnisse dieser im Tagelied dargestellten Liebesbeziehung gut. Er könnte jedoch einerseits der Wächter, andererseits Wolfram selbst sein. Die erste ist keine abwegige Möglichkeit, da der Wächter ein Vertrauter des Liebespaares ist. Obwohl er den Ritter zum Aufbruch mahnen muss, hat er gleichzeitig Verständnis für diese Liebesbeziehung. Die zweite Möglichkeit ist also denkbar, da Wolfram ein guter Kenner dieser Gattung ist, so kann er erzählen, wie der Abschied sich vollzogen hat.

Da das Tagelied für die freie Wahl der Liebe gegen die vom Rittertum auferlegten strengen ritterlichen Konventionen eintritt, ist auch diese lyrische Gattung eine sehr erotische Erzählung. Und so spricht das Gedicht von *blanken armen*. Der Dichter berichtet auch vom letzten Liebesspiel der Liebenden, bevor sie Abschied nehmen. Damit wird dem Publikum klar, dass Dame und Ritter miteinander geschlafen haben, nicht nur in der Nacht, sondern auch in den Morgenstunden, also kurz vor der Trennung. Dafür benutzt Wolfram den Ausdruck *und anders gap*.

1.6. Gegensätze

Die Polarisation zwischen Innen- und Außenwelt wird durch die Schilderung des Tagesanbruches und den Dialog zwischen der Dame und dem Wächter bestimmt. Die erste vertritt die Liebe, das heißt, die Innenwelt, und der zweite vertritt die ritterliche und adlige Gesellschaft, das ist, die Außenwelt.

Die Kontrastierung Tag-Nacht wird peinlich genau geschildert, und Wolfram macht das bereits in den ersten Versen des Liedes. Die dritte und vierte Strophen sind also wichtig, um diese Kontrastierung zu präsentieren:

ez ist nu tac. Naht was ez, dô
mit drucken an[] Brust dîn kus mir in an gewan
(3. Strophe)

[Es ist nun Tag. Nacht war es, als
unter Umarmungen dein Kuß ihn mir entführte]

von dînem schalle
ist er und ich erschrocken ie,
sô ninder der morgenstern ûf gienc
Ûf in, der her nâch minne ist komen,
noch ninder lûhte tages licht.
(4. Strophe)

[Dein lautes Rufen
hat ihn und mich immer schon aufgeschreckt,
wenn der Morgenstern noch nicht über dem,
der um der Liebe willen herkam, aufgegangen war
und das Tagelicht noch keineswegs leuchtete]

Weitere Kontrastierungen sind Freude und Klage, die Vereinigung und die Trennung der Liebenden, oder der Gesang und das Schweigen des Wächters.

Schluss

Alle diese Elemente führen zur folgenden Gattungsdefinition:

Das Tagelied ist eine lyrische Gattung, die wesentlich und unbedingt die Trennung zweier Liebenden schildert, die nach

einer nächtlichen Vereinigung bei Tagesanbruch voneinander Abschied nehmen müssen. So hat die Handlung am frühen Morgen stattzufinden, obwohl man drei wichtige Zeitpunkte im Handlungsablauf unterscheiden kann: der Weckruf, der Tagesanbruch und der Abschied.

Auf jeden Fall muss es im Tagelied zwei Hauptfiguren geben: die Dame und der Ritter. Es können andere Figuren erscheinen, wie zum Beispiel der Wächter oder die Dienerin der Frau, aber diese sind nicht unbedingt nötig.

Es muss aber auch eine Gegensätzlichkeit zwischen Nacht und Tag, Innenwelt und Außenwelt, Freude und Trauer, Zusammensein und Trennung, und Liebespaar und Gesellschaft im Lied existieren.

Rezeptionell muss das Tagelied zumindest teils mit dem Erwartungshorizont des Publikums übereinstimmen, denn die Hörer erwarten, eine verbotene, ehebrecherische aber auch vollendete Liebe, die ihr Ende findet, wenn die heimliche Liebesbeziehung bei Tagesanbruch entdeckt werden kann. So hat das Tagelied einen stark erregenden erotischen Inhalt.

LITERATURVERZEICHNIS

- BEHR, Hans-Joachim, "Die Inflation einer Gattung: Das Tagelied nach Wolfram".
En: EDWARDS, Cyril (Ed.), *Lied im deutschen Mittelalter. Überlieferung, Typen, Gebrauch*. Tübingen: Niemeyer, 1969m pp. 195-202.
- BRUNNER, Horst, *Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters im Überblick*. Stuttgart: Reclam, 1997.
- BUMKE, Joachim, "Tagelieder". En: *Wolfram von Eschenbach*. 6. Auflage. Stuttgart: Metzler, 1991.
- DE GRUYTER, Walter, *Das deutsche Tagelied*. Diss., Leipzig, 1887.
- Green Howard, Dennis; Johnson Peter, Leslie, "Sine Kläwen. An interpretation".
- KNOOP, Ulrich, *Das mittelhochdeutsche Tagelied. Inhaltsanalyse und literarhistorische Untersuchungen*. Reihe: Marburge Beiträge zur Germanistik, Bd. 52. Marburg: N. G. Elwert Verlag, 1976.
- MERTENS, Volker, "Dienstminne, Tageliederotik y Eheliebe in den Liedern Wolframs von Eschenbach". En: *Euphorion* 77, 1983, pp. 233-246.
- MOHR, Wolfgang, "Spiegelungen des Tageliedes". En: Mohr, Wolfgang, *Gesammelte Aufsätze. Bd. II: Lyrik*. Göppingen: Kümmerle Verlag, 1983 [1971], pp. 129-150.
- ROHRBACH, Gerdt, *Studien zur Erforschung des mittelhochdeutschen Tageliedes. Ein sozialgeschichtlicher Beitrag*. Göppingen: Kümmerle Verlag, 1986.
- SAVILLE, Jonathan, *The Medieval erotic Alba. Structure as Meaning*. New York / London: Columbia University Press, 1972.

- Tagelieder des deutschen Mittelalters. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch.* Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von Martina BACKES. Stuttgart: Phillipp Reclam, 1999.
- WAPNEWSKI, Peter, "Wächterfigur und soziale Problematik in Wolframs Tageliedern". En: Borck, Karl Heinz; Henss, Rudolf (Hrsg.), *Der Berliner Germanistentag 1968, Vorträge und Berichte*. Heidelberg, 1970, pp. 77-89.
- _____, *Die Lyrik Wolframs von Eschenbach. Edition, Kommentar, Interpretation*. München: Beck, 1972.
- WOLF, Alois, *Variation und Integration. Beobachtungen zu hochmittelalterlichen Tageliedern*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1979.